

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 83 (1996)
Heft: 12: Erweiterte Lernformen : was tut die Lehrerin, wenn die Schülerin lernt?

Artikel: Die gut Gebildeten bilden sich weiter
Autor: Küng, Marlis
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-536082>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirche austritt, wird er auch seine Stelle als Musiklehrer verlieren.

Eine Mitgliedschaft bei der Universalen Kirche (UK) sei «mit der Tätigkeit als Lehrer an der Kantonsschule Zug nicht vereinbar», sagte Erziehungsdirektor Walter Suter. Jürg Iten habe bis Ende Oktober Zeit, sich mit seinem Austritt aus der Glaubensgemeinschaft «klar von den antisemitischen Verlautbarungen» zu distanzieren. Andernfalls werde der Regierungsrat ihm auf Ende des Schuljahres 1996/97 kündigen und Iten auch als Lehrer sofort freistellen. Bereits zurückgetreten ist der 54jährige Iten als Rektor des Untergymnasiums und als Mitglied der Schulleitung – «in gegenseitigem Einvernehmen und mit sofortiger Wirkung», wie Suter erklärte.

⟨TA⟩, 28.9.96

Zürich

Primarschul-Französisch kein Flop

Nach Ansicht der Regierung ist das Frühfranzösisch kein Flop. Zumindest hätten sich die Leistungen der Schulabgänger seit seiner Einführung vor sechs Jahren nicht verschlechtert.

Der Regierungsrat widerspricht damit der Kritik, die Französischkenntnisse seien heute am Ende der Oberstufe «eher geringer» als früher. Er stützt sich dabei auf ein Urteil der Handelsschule des Kaufmännischen Verbands Zürich, wonach sich die «kommunikative Kompetenz» der Schulabgänger verbessert habe.

⟨TA⟩, 13.9.96

Marlis Küng

Schlaglicht

Die gut Gebildeten bilden sich weiter

In der Schweiz bilden sich vor allem jene Menschen weiter, die bereits über eine fundierte Ausbildung verfügen. Die berufliche Weiterbildung ist dabei viel stärker eine Domäne der Männer als der Frauen. Personen mit einem hohen Bildungsgrad nehmen dreimal häufiger an Weiterbildungskursen und fünfmal mehr an beruflich orientierten Kursen teil als Personen ohne nachobligatorische Ausbildung (⟨Neue Luzerner Zeitung⟩, 19. Oktober 1996).

Ich sehe ein, dass statistisches Zahlenmaterial Fakten und Prozentsätze hervorbringen muss, mit deren Hilfe gesellschaftliche Veränderungen wahrgenommen werden können. Die Art und Weise der Übersetzung der Daten in die Sprache bedarf aber grösserer Sorgfalt.

Kurznachrichten sind gefährlich, weil sie komplexe Sachverhalte reduzieren. Jene erleichtern zwar den Leserinnen und Lesern das Aufnehmen der Information, verstellen ihnen aber gleichzeitig den Blick für neue Zusammenhänge. Der Transfer von Prozentzahlen in Sprache schafft Ungenauigkeiten und gibt Lesenden das Gefühl, genau zu wissen, wie viele Männer und Frauen sich aus beruflichen oder «nichtberuflichen» Gründen weiterbilden. Die Verbreitung statistischen Materials über die Medien ist wichtig, weil Daten aufklären und auf Notstände hinweisen. Nur müssten die Zeitungen achtsamer sein und gleichzeitig auch Ursachen differenziert und in verständlicher Sprache erläutern, die hinter Zahlen stehen. Denn das schläckt e kei Geiss ewegg, dass i de Schwiiz de gröschti Teil vo de Fraue die ganz Huushaltarbet und Chenderbetreuiig mached.